

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 71 (1945)

Heft: 11

Artikel: Die Baumschere

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-483638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SEKRETÄR

Merminod

Er hat in der Abteilung 5x sein Büro.
(Lederesselchen comme il faut.)
Einen bärigen Bundesrat an der Wand
natürlich.
Alles in allem: ganz respektierlich.
Man weiß zwar ... nicht genau was er tut.
Seine Tätigkeit ruht —
eh, wollte sagen — bewegt sich
in höheren Bahnen.
Er hat zu sondieren, polieren, zu planen,
zu manövrieren, kopieren und ahnen,
und schließlich «Tatsachen» auszukramen.
Oder andere aufzudecken,
auch neue auszuhecken,
zu bündeln, zu sieben, zu protokollieren
und in guten Hotels schlicht zu dinieren,
... und Debatten zu führen.
Bald ist er in Tarasp, bald weilt er in Genf.
Schätzt — ganz à propos — Hasenbraten mit Senf.
Aber vor allem die Tantieni
(er weiß sie zu nehmen!);
die einfachsten Dinge gar klug zu verbrämen.
Er ist flau mit den Flauen und schweigt mit den
Schlauen.
(Er schätzt auch die Frauen.)

Im späten Dezember folgt sein Bericht,
ein Virtuosenstück, ein Gedicht,
das keiner begreift und niemand kapiert
ja selbst die Klügsten im Hause düpiert,
doch wiederum jenen Respekt gebiert,
in dem er sich sonnt und triumphiert —
und weiterfloriert!

Hans Meuron

Gut gegeben

Bei der ersten Teilung Polens fiel
auch die kleine katholische Enklave
des im übrigen protestantischen Ost-
preußen, das Bistum Ermland, an die
preußische Krone, ein Gebiet, zu dem
außer der alten Bischofsstadt Frauen-
burg übrigens auch das in den letzten
Tagen heftig umstrittene Heilsberg mit
dem Sender Königsberg gehört.

Eine Folge jenes Ereignisses war, daß
der Bischof sofort seiner fürstlichen
Würde und Macht entkleidet wurde
und auch die mit seinem hohen Amt
verbundenen großen Einkünfte dahin-
fielen.

Bischof des Ermlandes war damals
Ignatius Krasicki, einer der geistvollsten
Männer Polens und zugleich ein be-
kannter Schriftsteller, sein neuer Ge-
bieter der heute auch wieder viel-
zitierte Friedrich der Große. Wenn von
diesem preußischen König auch das
Wort stammt, in seinem Lande könne
ein jeder nach seiner Fasson selig wer-

den, konnte er sich, in dieser Bezie-
hung durchaus seinem rationalistischen
Freunde Voltaire ebenbürtig, gelegent-
lich kleine boshafte Bemerkungen ge-
genüber hohen Geistlichen nicht ver-
sagen.

So apostrophierte er bald nach der
Säkularisation des Ermlandes den Bi-
schof Krasicki mit den Worten: er hoffe,
eines Tages unter dem Mantel des
hochwürdigen Herrn wohlgeboren ins
Himmelreich einkehren zu können.

Kühl entgegnete der Bischof: «Ich
bedaure sehr, Majestät. Dazu sehe ich
keine Möglichkeit. Denn Eure Majestät
haben mir den Mantel so arg beschnit-
ten, daß ich darunter keinerlei Konter-
bande werde mitführen können.»

Pielje

Die Baumschere

Die Baumschere hat es mir angefan-
gen. Wie herrlich läßt sie sich anfassen, wie
wunderbar reagiert sie mit dem federn-
den Bügel auf die kleinsten Bewegun-
gen der Hand!

Es drängt mich hinaus in den Garten.
Zuerst werden einige Schnittproben ge-
macht. Hier ein Zweig — weg damit,
da ein Aestchen — ab damit. Und dann
geht's los. Da dieses Dickicht von
Stachel- und Johannisbeersträuchern,

die einem immer den Weg versperren!
Mit einer Gründlichkeit, die nichts zu
wünschen übrig läßt, werden ihnen die
Flügel gestutzt. Nachher wird das Apri-
kosenspalier behandelt und von un-
zähligen, meiner Ansicht nach absolut
überflüssigen Schossen befreit.

Und hier diese wilden Rosensträu-
cher! Was gibt es da nicht alles zum
abschneiden! Und die Birnen- und
Apfelbäumchen, sehen sie nicht aus
wie struppige Besen! Mit Wonne wer-
den sie geformt und gestaltet.

Wie nützlich, ja, wie schöpferisch
kann man wirken mit einer solchen
Schere.

Doch hinter mir vernehme ich schließ-
lich Worte wie «Sünde» und «Ver-
stümmelung» . . . -

Man hat mir nachher die Schere ver-
steckt. — Aber dafür brauchen wir jetzt
den Gärtner drei Jahre lang nicht
mehr . . .



Der Rhum mit dem feinsten Aroma!



Rhum **Negrita**

19

Aussen fix,
Innen nix,

Beim Möbelkauf vermeide solche Ent-
täuschungen durch Möbel-Pfister's
Beratung.